Bussy und Lecanu haben ebenfalls im Terpentinöl eine, wahrscheinlich obiger analoge feste krystallinische Substanz beobachtet.

Journal de Pharmacie et des sciences accessoires T. XII. Maj. 1826.

Ueber das Caffein (S. 229), von Pelletier.

Robiquet, Caventou und Pelletier entdeckten 1821 *), ohne daß die beiden letztern von der Arbeit R's Kenntniß hatten, im Kaffee eine weiße krystallisirbare, flüchtige Substanz, das Kaffein. R. stellte dasselbe dar durch Behandlung eines kalt bereiteten wäßrigen Auszuges aus ungeröstetem Kaffee, mit gebrannter Magnesia. Aus der abfiltrirten und abgerauchten Flüssigkeit krystallisirt das Kaffein in wenig gefärbten, halbdurchsichtigen Krystallen, welche zur Reinigung in Alkohol oder kochendem Wasser aufgelöst werden und sich, nach dem Erkalten der Lösung in seidenartig glänzenden asbestähnlichen Krystallen wieder ausscheiden.

P. und C. behandelten, zur Darstellung des Caffeins, das alkaholische Extrakt aus ungeröstetem Kaffee mit kaltem Wasser, welches eine fette Materie daraus abschied, kochten die wäßrige Lösung mit gebrannter Bittererde, behandelten den leicht gewaschenen Rückstand mit Alkohol und erhielten so durch Abrauchen des Alkohols das Kaffein.

Da aber wegen der Auflöslichkeit des Kaffeins in Wasser durch das gehörige Auswaschen des Bittererderückstandes, ohne welches das Präparat mit syrupartigen und fär-

*) Vergl. die früheren Arbeiten von Giese und Runge. Br.

benden Subſtanzen verunreinigt erhalten wird, eine große Menge deſſelben verloren geht, ſo löſt Pelletier aus dem Magneſiarückſtande ſämmtliches Kaffein in Waſſer auf, raucht die Löſung gelinde bis zur Trockne ab und behandelt das trockne Extrakt fünf- bis ſechsmal mit Alkohol von 40°. Die alkoholiſche Löſung wird durch gereinigte Thierkohle entfärbt und durch gelindes Abrauchen das Kaffein in Kryſtallen erhalten.

P. ſtellte aus beſchädigtem Kaffee auf dieſem Wege eine große Menge Kaffein dar und konnte deshalb entſcheidende Verſuche über die Alkalinität deſſelben anſtellen. Er überzeugte ſich durch dieſe, daß das Kaffein keine electro-chemiſche Eigenſchaften beſitze, ſondern daß die Säuren nur wenig die Löslichkeit befördern, ohne daß durch daſſelbe ihre Sättigungscapacität geſchwächt werde; daß die Verſchiedenheit der Kryſtalliſation aus einer wäßrigen und einer Säure-Löſung von der verſchiedenen Concentration der Löſung herrühre, indem aus einer concentrirten ſauren oder nicht ſauren Löſung das Kaffein in ſeidenartig glänzenden biegſamen und opaken Kryſtallen und aus einer verdünnten in langen durchſichtigen, weniger biegſamen Nadeln kryſtalliſirt.

Das Kaffein iſt unter allen bekannten vegetabiliſchen Subſtanzen am meiſten azotirt, geht jedoch unter keinem Umſtande in die faule Gährung über, welches anzuzeigen ſcheint, daß die Verſchiedenheit, welche zwiſchen den vegetabiliſchen ſtickſtoffhaltigen und den thieriſchen Materien ſtatt findet und die Eigenſchaft in Fäulniß überzugehen nicht von dem größern Stickſtoffgehalt, ſondern vielmehr von einer beſondern Anordnung der zuſammengeſetzten Molecüle abhängt. Die Kryſtalliſationskraft allein könnte hinreichen, die Elemente des Kaffeins und anderer vegetabiliſcher azotiſirter Produkte zuſammenzuhalten. Bei den thieriſchen Subſtanzen ſelbſt ſieht man, daß die kryſtalliſirbaren, wie die

Harnsäure und der Harnstoff, obgleich sie vielen Stickstoff enthalten, weniger leicht in Fäulniß übergehen.

Neue Bereitungsart des Kaffeins (S. 234), von Garot.

Garot erhielt eine große Menge eines beschädigten Kaffees, den er auf Kaffein benutzte. Da es ihm nicht gelingen wollte, nach der von Robiquet und Pelletier angegebenen Methode ein reines Kaffein zu erhalten, so behandelte er den gestoßenen Kaffee zweimal mit kochendem Wasser. Die erhaltenen braunen Flüssigkeiten gaben mit essigsaurem Bley einen starken pistacien-grünen Niederschlag, wovon die Flüssigkeit abfiltrirt wurde. Diese war gelblich, erschien aber nach der Entfernung des Bleys durch Schwefelwasserstoff fast ungefärbt und gab nach Sättigung der freien Essigsäure durch Ammonium und Abrauchen Krystalle, die nach nochmaligem Reinigen ein reines Kaffein in seidenartig glänzenden, leicht blaulicht silberweißen Nadeln darstellten. Auch aus geröstetem Kaffee wurde auf diesem Wege Kaffein erhalten, wiewohl in geringer Menge.

Bericht der Herrn Vauquelin und Boullay über die Analyse eines in die linke Brusthöhle, durch den Bruch eines sehr ausgebreiteten Geschwürs der Aorte, sich ergossenen Blutes (S. 248), von Morin.

In einem besondern pathologischen Falle fand sich in der linken Brusthöhle eines Todten Blut, welches zwei gesonderte Theile darstellte, wovon der untere eine rothe Far-